

wegen der Virus-Krise draußen neben der Kirche
ohne Gesang, die Strophen werden vorgelesen

Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

die Advents- und Weihnachtszeit ist eine Zeit der intensiven Begegnungen. Menschen machen sich auf den Weg, besuchen sich, tun sich zusammen, halten Gemeinschaft, freuen sich an den Traditionen.

Doch in diesem Jahr ist alles anders. Ostern wurde uns genommen, nun auch Weihnachten. Menschen sollen sich nicht treffen und nach Möglichkeit Kontakte vermeiden. Üblicherweise sind die Familientreffen an Weihnachten lange vorher schon geplant. Kinder, Eltern, Großeltern freuen sich auf diese jährliche Begegnung. In diesem Jahr wird sie schmerzlich vermißt.

Oder gibt es auch Fälle, daß Menschen über die Kontaktsperre froh sind?

- „Schatz, wollen wir in diesem Jahr deine Eltern zu Weihnachten einladen? Ich schätze, sie würden sich freuen.“ Manchmal liegt man mit solcher Einschätzung richtig, manchmal auch nicht.
- Im November war an einem Tag in der Zeitung eine Karikatur abgebildet, die in diese Richtung wies. Eine alte Frau sitzt im Sessel und schaut fern. Eine Stimme aus dem Fernseher sagt: „Ein Weihnachtsfest wie 2019 wird es nicht geben!“ Der Sohn steht in der Küchentür und hört diese Nachricht. Seine Gedanken in der Sprechblase: „Gott sei Dank!“

Tatsächlich gibt es an Weihnachten in Familien auch Spannungen. Es überwiegt aber die Erwartung, die mit diesem Fest verbunden ist.

Liebe Gemeinde, die erste Weihnacht hat mit einer Schätzung begonnen. Darüber berichtet die Weihnachtsgeschichte, Lukas 2. Die ersten Verse informieren darüber:

¹ Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt wurde.

² Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

³ Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Diese Schätzung war eine Volkszählung. Eine Volkszählung zwecks Steuerschätzung. Der römische Kaiser wollte wissen, mit wieviel Steuern er rechnen kann. Es galt, die Kriegskasse zu füllen, aber auch Baumaßnahmen umzusetzen. Die Römer haben viele Kriege geführt, aber sie haben auch Architektur, Kunst und Wissenschaft vorangebracht. Der Straßenbau war vorbildlich und das Rechtswesen auch.

Die Römer haben es verstanden, das Staatsäckel stets gut zu füllen. Und doch hat sich in den kommenden Jahrhunderten das römische Reich nicht gehalten. Geld war zwar genug da, was aber fehlte war die Moral. Sittenverfall, Zügellosigkeit, der Zusammenbruch der Familie und Glaubenserosion waren die Gründe für den Untergang.

Liebe Gemeinde, auf der Welt und auch im persönlichen Leben werden immer wieder Schätzungen vorgenommen. Bevor ein Jahr zu Ende geht, müssen Haushaltspläne aufgestellt werden; das tut eine Kommune, eine Kirchengemeinde, ein Landkreis und auch der Bundeshaushalt muß geplant werden. Es werden Prognosen erstellt und Steuerschätzungen vorgenommen. Der Ist-Zustand weicht manchmal vom Planansatz ab. Wenn die Ausgaben höher sind als die Einnahmen, muß über einen Nachtragshaushalt nachgebessert werden.

Wer eine Immobilie, ein Haus verkaufen oder kaufen will, schätzt das Gebäude ein oder bestellt einen Fachmann, der eine Schätzung vornimmt. Je nach Lage und Zustand kann das Objekt teurer oder billiger sein.

Diese Vorgehensweise trifft auch beim Auto zu oder was auch immer gekauft oder verkauft wird.

Früher konnte man über Bundesschatzbriefe eine Rendite erzielen. Der Staat hatte diese Möglichkeit zur Vermögensbildung geschaffen.

Eine Schätzung ermittelt den Wert einer Sache. Bezogen auf Menschen kann aber so nicht vorgegangen werden. Ist denn der eine Mensch mehr wert als der andere? Das würden wir von uns weisen.

Und doch gibt es Schätzung auch im zwischenmenschlichen Bereich.

Du Mann, als du deine Frau geheiratet hast, rechnetest du ihr einen Wert zu, der alle anderen Frauen übertraf. Du Frau, als du dich für diesen Mann entschieden hast, hast du ihn so eingeschätzt, daß er der passende Vater für deine Kinder ist.

Wenn ein Arbeitgeber einen Angestellten sucht und er hat mehrere Bewerber, trifft er seine Wahl nach Kriterien der Schätzung.

Im zwischenmenschlichen Bereich bewerten wir andere Menschen und werden selbst von ihnen bewertet. Manchmal täuschen wir uns. Es kommt zu Unterschätzung oder Überschätzung. Nicht mal sich selbst schätzt der Mensch immer richtig ein. Manch einer hat ein schwaches Selbstwertgefühl, der bräuchte ab und zu ein Lob, damit er besser seinen Platz in der Gesellschaft findet. Ein anderer hat ein überzogenes Ich-Gefühl und hat die Tendenz, andere niederzuhalten.

Liebe Gemeinde, heute sind wir hier, weil wir an Gott glauben. Auch was den Glauben betrifft, können Menschen einer Fehleinschätzung erliegen. Manch einer meint, Gott gibt es nicht, der Glaube hat in seinem Leben keinen Stellenwert. Er schätzt, daß er so ganz gut durchs Leben kommt. Das mag auch zutreffen, doch wenn es Himmel und Hölle gibt, dann hat er sich am Ende verschätzt.

Dann gibt es Gläubige, die mit ihrem Glauben Gott falsch einschätzen. Für sie mag Gott ein Wunscherfüller sein. Und wenn das nicht eintritt, was sie sich wünschen oder wenn sie krank werden, Leid durchmachen, Verlust erfahren, dann schreiben sie Gott ab. Auch das eine Fehleinschätzung.

Und dann gibt es auch ehemals ungläubige Menschen, die auf einmal eine andere Weltsicht und Lebenseinstellung erlangen, für die der Glaube auf einmal einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Das Wort Gottes, Jesus als Heiland, Gott selbst ist dann ein Schatz, den sie nicht mehr missen möchten.

Weihnachten kann solch eine Umkehrung der Werte bewirken. Dieses Fest geht uns ja wirklich nahe, sowohl den Großen und erst recht den Kleinen. Wißt ihr, warum das so ist? Nicht wegen der Traditionen, die sich entwickelt haben, sondern weil Gott in diese Welt gekommen ist und kommt. Gott hat der Welt hohen Wert beigemessen. Damals hat Gott die Welt so eingeschätzt, daß es an der Zeit war, den Heiland zu senden. Welt ging verloren, Christ ist geboren.

Liebe Gemeinde, Weihnachten sagt uns: Gott schätzt die Welt, Gott schätzt uns so sehr, daß er sich uns verschenkt. Du bist Gott so wichtig, daß der Heiland für dich geboren wird. Er schätzt, daß du den Heiland brauchst. Er überschätzt dich nicht, er unterschätzt dich nicht, er schätzt dich so ein, daß du erlösungsbedürftig bist. Er schätzt dich so sehr, daß er dich in seinem Himmel haben will.

Schätze du diesen Schatz. Schätze dich so ein, daß du diesen Schatz brauchst – und nimm den Heiland bei dir auf.

Amen.

G e b e t

Wir danken dir, Gott, für diesen Tag, für alles, was diesen Tag ausmacht. Du schenkst uns deinen Sohn. Jesus Christus – der helle Stern am dunklen Horizont, die frohmachende Botschaft, daß du Wohlgefallen an uns Menschen hast und uns mit deinem Frieden umhüllst.

Laß Frieden einkehren bei denen, die friedlos und unruhig sind. Wir beten für die, die angespannt sind, voller Groll und Wut, für die, die Angst haben vor dem, was noch kommt. Wir beten dafür, daß die Familien sich im Frieden begegnen und sich hineinnehmen lassen in deinen Frieden und zur Anbetung des Heilands finden.

Wir beten für die Alten und Jungen, wir beten für die Einsamen und Kranken. Wir beten für jene, die in Isolation geschickt wurden. Wir beten dafür, daß die Krise endet. Zeige deine große Macht und hilf uns, daß wir uns deiner Macht beugen. Du wirst deine Herrschaft nicht aus der Hand geben.

Gott, wir beten für uns, daß wir von der Weihnachtsfreude erfaßt werden, daß sie in uns nachwirkt und anhält auch wenn die Feiertage zu Ende gehen.

Wir danken dir, daß du uns so wertschätzt, daß du selber Mensch geworden bist und uns in Jesus erlöst, damit wir bei dir und in deinem Reich eine Bleibe haben. Herr, bleibe du bei uns, heute und jeden Tag – bis du uns heimführst in dein himmlisches Vaterhaus.

V a t e r u n s e r . . .